

seits mit Lehm belegt ist, oder aus Lehm gestampft, wie auch aus Lehmziegeln erbaut. Dies ist selbst dann der Fall gewesen, als der Bauer das Eichenholz umsonst bekam. Eigentliches Blockwerk aus Bäumen ist selten, wie wohl es auch starke Bohlenwände gibt, die sich dem Blockwerke nähern. Wo Eichenholz bereits teuer ist, benützt man schon Buchenholz. In den holzarmen Teilen des Karstes (es gibt auch noch holzreiche, doch abgelegene) wird so viel als möglich aus Stein erbaut, Wände, Dachdeckung und Einfriedung. Im mittleren Kroatien macht man die Wände im allgemeinen aus Eichenbohlen, aus Flechtwerk im Warasdiner Komitate, aus Flechtwerk oder Stampflehm in Slawonien und im Karste aus Steinmauerwerk. Doch gibt es zahlreiche Ausnahmen und in der jüngsten Zeit wird schon viel in Ziegelmauerwerk hergestellt.

Bei Verwendung von Flechtwerk zwischen dem dachtragenden Balkengerippe werden lotrechte Stecken eingeschoben, mit wagrechten Ruten verflochten und die Flächen beiderseits mit Lehm beschlagen. Gegenwärtig sind sie an Wohnhäusern nur mehr bei Ärmeren üblich.

Beim reinen Holzwandbau werden Eichenbohlen von 7 bis 10 *cm* verwendet, früher Hölzer bis 20 *cm* Stärke. Die Fugen sind wagrecht, etwas geöffnet, um sie mit Lehm zu dichten, jetzt wohl auch mit Deckleisten versehen. Manchmal bleibt das Holz beiderseits sichtbar, anderswo werden die Hölzer außen und innen mit Latten oder Ruten schräge benagelt, mit Lehm beworfen und getüncht. Die Gebäudeschwellen, früher auf die geglättete Erde oder auf Steine gebettet, erhalten nun einen herausgemauerten Sockel als Unterlage.

Merkwürdig ist die an den Ufern der ziemlich ungebändigten Save vorkommende Verschiebung von Häusern. Der Fluß nimmt nämlich bei starken Hochwässern oft größere Teile des Ufers mit sich. Wenn die Häuser einer Ortschaft davon bedroht sind, so werden sie, ihrer Bauart und Abmessung halber nicht besonders schwer, mit großen auf Holzbahnen gelagerten Rollen unterlegt und mit mehreren Ochsen gespannt weiter ins Land hineingezogen. Ähnliches geschieht in der Herzegowina bei Gačko\*), wo die leichten Bauernhäuser mit sechs Ochsen je nach den Wirtschaftsbedürfnissen verführt werden.

Die Dächer sind ziemlich steil. Die Deckung geschieht den Umständen entsprechend in Kroatien hauptsächlich mit Stroh, in Slawonien auch mit Maisstengeln, Rohr oder Eichenbrettschindeln, im Karstgebiete mit dünnen Steinplatten oder wenn möglich mit Brettschindeln. Wo die Borastürme im Westen besonders stark sind, werden die Dächer mit Steinen beschwert.

Die Giebel sind verschalt und oft sehr zierlich ausgestattet. Giebeltraufen (Simsdächer), bei zweigeschossigen Häusern auch über dem Erdgeschoße, oft weit vorspringend, fehlen selten.

#### *h) Bosnien und Herzegowina.*

Hier lassen sich die ursprünglichen südslawischen Zustände trotz des großen Fortschrittes seit der österreichischen Besetzung deutlich erkennen. Die ursprüngliche slawische Siedlung kommt hier überhaupt ungestört zum Ausdrucke, während sie in Österreich durch verschiedene Einflüsse manchmal vollständig verwischt ist. Die Häuser sind im ganzen Lande je nach der Bodengestaltung einzelstehend oder zu kleineren Gruppen vereinigt.

Die christlichen Bauern wohnen noch meist in Rauchstubenhäusern mit einem Wohnraume, der auch für das Vieh dient, wie sie bei Dalmatien

\*) Aus einem Vortrage von Prof. Dr. M. Murko in der Anthrop. Ges. am 6. Dez. 1904.

geschildert wurden (S. 83). Nur sind sie in der Herzegowina, wenn möglich, noch ursprünglicher, die Wände bloß aus geschichtetem Bruchstein, ohne Mörtel. Der niedere Herd steht in der Mitte der Wohnstube und der Rauch entweicht durch ein Loch im Dache. Doch gibt es in Bosnien schon viele abgetrennte Küchen, wo der Wohnraum eine Decke hat und mit Ofen zu beheizen ist. Der ärmere mohammedanische Bauer, gleich dem Christen Slawe, ist im allgemeinen nicht viel besser gestellt.

Das Bauernhaus ist unter einfachen Verhältnissen eingeschossig. Es kommen aber auch zweigeschossige vor. In diesem Falle ist nach südslawischer Art unten der Stall, oben die Wohnung, ersterer gemauert oder aus Blockwerk, letztere, auch bei eingeschossigen Häusern häufig aus Fachwerk mit verputzten Flechtwerkfüllungen, eine offenbar von den Römern ererbte Bauweise. Vor dem Hause ist manchmal, wie in Kroatien eine Niederlaube, indem neben der Stube ein Teil des Vorraums unter dem Dache offen gelassen ist. Seltener erstreckt sie sich über die ganze Hauslänge.

Ställe sind noch nicht allgemein vorhanden.

In den Niederungen der Sawe gibt es, wie schon bei Kroatien erwähnt, wegen der häufigen Überschwemmungen, Häuser auf Pfählen. In der Herzegowina hat man, wo Ruten zu haben sind, Behausungen ähnlich denen der Fischer in Grado, S. 82.

Die slawischen Grundherren, sowie die städtischen Bürger, erstere durchaus, letztere zum großen Teile Mohammedaner, haben im Innern ihrer Häuser mitunter schön ausgestattete Räume. Der Grundherr kümmert sich nicht viel um Landwirtschaft, er nimmt nur Pacht ein. Sein Haus ist deshalb auch nicht für Landwirtschaft eingerichtet.

## D. Herstellung des Bauernhauses.

Das Bauernhaus ist in günstigen Zeitabschnitten öfter allgemein in bezug auf Einteilung, Größe und Ausführungsart wesentlich verbessert worden. Die größte Umwandlung macht es seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts durch. Es entspricht dem Ziele dieses Werkes, hauptsächlich die vor jenem Zeitabschnitte allgemein herrschenden Zustände darzustellen. Dies möge berücksichtigt werden, wenn in verkehrsreichen Gegenden manchmal nur wenige der hier als typische Formen angeführten Gebäude angetroffen werden.

Einst wurde das Bauernhaus vollständig vom Bewohner desselben mit eigener Hand hergestellt. Allmählich ging aus dem Bauernstande der der Handwerker hervor, welcher von ihm bei größeren Ansprüchen mehr und mehr zur Hilfe herangezogen wurde. Es ist leicht einzusehen, daß ständig im Bauen geübte Leute in den meisten Fällen schneller, sorgfältiger und zweckmäßiger arbeiteten, wenn sie sich auch an die alten Überlieferungen hielten und halten mußten. Dieser Übergang von der Selbstarbeit zum Spezialhandwerker geschah in vielen Abstufungen. Heute ist nur in abgelegenen Gegenden noch der Bauer oder ein Mittel zwischen ihm und dem Handwerker der Ausführende. Wir wollen in erster Linie die volkstümliche Art der Herstellung beleuchten.

Der Bauer mit seiner Familie und Dienstboten war selten allein imstande, in der freien Zeit, die ihm der Betrieb der Landwirtschaft ließ, ein Haus neu zu erbauen, abgesehen davon, daß manche Arbeiten das Zusammenwirken mehrerer kräftiger Männer erfordern. In den Zeiten der reinen Naturalwirtschaft, wo jeder Haushalt alles Nötige in sich aufbringen mußte, hatte man in den unteren Volksschichten kein Geld und die Verwendung bezahlter Arbeitskräfte war damit ausgeschlossen. Deshalb halfen bei jedem nötigen Neubaue alle Nachbarn des Dorfes oder eines gewissen Dorfteiles